





Wo „Engel ohne Flügel“ tätig sind

„Pakt gegen die Einsamkeit“: Ehrenamtliche spannen gemeinsam mit Land Kärnten ein Netzwerk der Solidarität für alte Menschen.

Von Elke Fertschey

Sie strahlen mit dem Christbaum um die Wette und lachen aus vollem Hals. Dabei haben sie es beide nicht so leicht. Heide Sereinig, eine früher sehr aktive und kreative Frau, erlitt im Frühjahr einen Schlaganfall und hat seither Bewegungs- und Sprachstörungen und Bärbel Pape (70) ist Mindestrentnerin und engagiert sich trotzdem gratis als Ehrenamtliche

für Menschen, die Hilfe brauchen. Da fährt sie sogar von Stockenboi nach Weißenstein. „Ich kann nur Zeit schenken, ich habe nichts anderes“, sagt die Ehrenamtliche. „Aber es macht mir saumäßig Spaß.“

Sie ist eine von derzeit 80 Ehrenamtlichen, die im Rahmen des neuen Projektes des Landes „Pakt gegen die Einsamkeit“ in 32 Gemeinden, in denen 2019 die Pflegenahversorgung eingeführt wurde, aktiv sind. „Wir lassen die Ehrenamtlichen nicht allein“, betont Projektleiterin Michaela Miklautz von der Unterabteilung Pflege in der Gesundheitsabteilung der Landesregierung. Alle Ehrenamtlichen werden geschult, begleitet und sind versichert.

Unerwartete Resonanz zeichnet das im September 2020 initiierte Projekt aus. In Velden hat Pflegekoordinatorin Sabine Dietrich über die Veldener Zeitung Ehrenamtliche gesucht und 18 gefunden. „Ich war vom positiven Feedback total überrascht“, erzählt Dietrich, die gebrechliche, auf Unterstützung angewiesene Personen und ihre Familien aufsucht, um zu sehen, wer zusammenpasst. „Wir aktivieren die Betreuten, indem wir mit ihnen spazieren gehen, Karten spielen oder Socken stricken und sind auch zur Entlastung der Angehörigen da.“

Sofort auf den Aufruf reagiert hat Annimarie Strafner (74), die regelmäßig Damen über 90 im Haus für „Betreubares Wohnen“ besucht und mit ihnen Karten oder Halma spielt. „Ich habe gerne eine Verbindung mit noch älteren Menschen, weil ich gemerkt habe, dass viele einsam sind“, sagt die Ehrenamtliche, die auch zwei Seniorinnen zu Hause betreut und Ausflüge mit ihnen unternimmt. „Man glaubt gar nicht, was man den Menschen für Freude damit machen kann.“

Das hat auch ihre „Kollegin“ Gerlinde Effert (59) erfahren. Da sie in Altersteilzeit ist, hat sie Zeitressourcen, die sie einer gehbehinderten Frau und einer 83-Jährigen schenkt. „Ich arbeite irrsinnig gerne mit alten Leuten zusammen. Sie warten auf mich, sie geben so viel zurück.“

Diese Erfahrung macht auch Andrea Thaler in Ebenthal. „Helfen zu können, ist schön.“ Sie bringt Friederika Messner, die nach einem Oberschenkelhalsbruch im Rollstuhl sitzt, mit dem Auto zum Arzt oder führt sie spazieren. „Die Mädels sind auf Draht und immer für mich da, wenn ich etwas brauche. Ich kann nur Gutes berichten“, sagt Messner.

Pflegekoordinatorin Doris Sadjina, die einen Fahrtendienst ins Leben gerufen hat, kann in Ebenthal auf sieben Ehrenamtliche zählen. Josef Lubas (63) trat sein Ehrenamt am ersten Tag seiner Pension an. Er macht Erledigungen mit Bewohnerinnen einer Tagesstätte, redet mit ihnen oder ist mit ihnen „ein bissl unterwegs“. Letztens musste er in Völkermarkt dreieinhalb Stunden auf eine alte Dame, die er zum Arzt geführt hatte, warten. Draußen in der Kälte, weil er aufgrund des Lockdowns nicht hineindurfte. „Geduld muss man halt haben und darüber lachen“, sagt er. Demenzkranken hilft er, den Weg zu finden. „Ich mache das von Herzen gern.“

Auch in Oberkärntner Gemeinden sind Ehrenamtliche in der Pflegenahversorgung aktiv. „Ich kriege nichts dafür, aber mich freut es so“, sagt Hannelore Allmeyer, die mit den von ihr Betreuten in Gmünd einkaufen oder zum Arzt und manchmal eine Suppe essen geht, Rezepte und Medikamente abholt und den Einkauf einräumt. „Ich schaue nicht auf die Uhr“, sagt sie über ihre Arbeitszeit zwei- bis dreimal



die Woche. Koordiniert werden ihre Einsätze vom Dorfservice, mit dem das Land in der Servicierung der älteren Bevölkerung eine Kooperation eingegangen ist.

Die ehemalige Briefträgerin Sylvia Krassnig (56) besucht oft fünfmal die Woche in einem Altersheim in Feldkirchen Menschen, „die niemand besucht“. „Oft bin ich nur eine halbe Stunde dort und die Leute haben so eine Freude.“ Bei einer 98-jährigen Dame reiche oft nur „rumsitzen und Hand halten“. Sie fühle sich „so gut“ bei ihrer Tätigkeit, sagt Krassnig. „Das ist für mich keine Belastung.“

„Als Engel ohne Flügel“ wird Hubert Pirker aus dem Lavanttal von drei betagten Damen im AVS Wohnheim in St. Paul genannt. Er besucht mit ihnen die Gräber, geht einkaufen, zum Arzt oder in die Apotheke und je nach Wetterlage auf die Sau- oder Koralpe. „Den Damen gefällt es oben.“ Wanderstöcke und Getränke nimmt er für sie mit. „In der Pension möchte ich etwas Sinnvolles machen und alten Leute, die es schwer haben, helfen.“

Das Projekt soll auf alle Gemeinden ausgeweitet werden. „Es ist noch Luft nach oben“, sagt Miklautz. „Wir hoffen, dass sich Menschen einbringen und an der Entwicklung der Gesellschaft mitarbeiten wollen.“

Konzept Für Pflege Und Betreuung

Pflegenahversorgung: Richtet sich an ältere Menschen und betreuende Angehörige.

Pflegekoordinatorinnen in den Gemeinden beraten Betroffene und Familien, bringen Angebot und Nachfrage zusammen.

Ehrenamt in der Pflegenahversorgung „Pakt gegen die Einsamkeit“. Tätigkeiten der Ehrenamtlichen: Aktivierung, Begleitung, Einkaufen, Erledigungen, Fahrtendienste, Unterstützung, keine Pfl egetätigkeiten.

Sie erhalten Basisschulung, Supervision, Kilometergeld als Aufwandsentschädigung, einen Ausweis, sind unfall- und haftpflichtversichert. Anleitung durch Pflegekoordinatorinnen.